

Editorial

Bilingualer Unterricht ist ein Erfolgsmodell – egal, ob in bilingualen Zügen, als Modul oder als Projekt in ‚ganz normalen‘ Klassen. Was als Völkerverständigungsprojekt begann, vermittelt heute den Schülerinnen und Schülern das Wissen und Können, das ihnen den Zugang zu globalen Diskursen in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft ermöglicht. Denn Weltverstehen ist heute nicht mehr monolingual möglich.

Im Bilingualen Unterricht greifen Sprachlernen und Fachlernen ineinander, sie sind untrennbar miteinander verknüpft. Deshalb bedarf es auch einer spezifischen bilingualen Sachfachdidaktik, die mehr ist als die bloße Addition von Sachfachlernen und Fremdsprachendidaktik. Die Beiträge in diesem Heft machen Vorschläge, wie integriertes Sprach- und Sachfachlernen in der Fremdsprache aussehen und wie es methodisch erfolgreich gestaltet werden könnte. Dem Englischunterricht kommt in der Anbahnung der erforderlichen sprachlichen Fähigkeiten und in der thematischen Zusammenarbeit naturgemäß eine besondere Verantwortung zu. Nicht zuletzt sind es die Englischlehrerinnen und -lehrer, von denen die Initiative zur Neueinrichtung oder zur Weiterentwicklung eines bilingualen Unterrichtsangebotes an der Schule ausgehen muss. Dieses Heft versteht Bilingualen Unterricht daher als gemeinsame Schulentwicklungsaufgabe und plädiert dafür, ihn für weitere Sachfächer zu öffnen.

Wolfgang Hallet, Herausgeber
Solweig Möhrle, Redaktion

CD-ROM ZU DIESEM HEFT

Da die vielfältigen Materialien zu den Artikeln den Umfang eines Hefts sprengen, erscheint zu dieser Ausgabe eine CD-ROM. Sie enthält sämtliche Materialien fertig zum Ausdrucken.

Eine Übersicht über die Materialien erhalten Sie in den Kästen mit dem CD-Symbol zu Beginn eines jeden Artikels.

Die CD-ROM CONTENT AND LANGUAGE INTEGRATED LEARNING – BILINGUALER UNTERRICHT können Sie unter der Bestellnummer 92391 für 19,90 Euro (22,90 Euro für Nicht-Abonnenten) bei unserem Leserservice bestellen:

per Telefon 0511/ 4 00 04 – 153 oder per E-Mail an leserservice@friedrich-verlag.de

■ BASISARTIKEL

WOLFGANG HALLET

2 Bilingualer Unterricht: Fremdsprachig denken, lernen und handeln

JOSEF LEISEN

9 Wechsel der Darstellungsformen Ein Unterrichtsprinzip für alle Fächer

CD Handbibliothek

Kommentierte Auswahlbibliografie

■ KURZ UND KNAPP

WOLFGANG HALLET

12 Bilingualer Unterricht: Idee, Formen und Modelle

WOLFGANG HALLET

13 Sprachliches Lernen im Bilingualen Unterricht

■ PRAXISARTIKEL

JUTTA RYMARCZYK

14 *To Nail One's Colours to the Mast* Ein klares Ja zum bilingualen Kunstunterricht 5./ 6. Schuljahr

TIMO AICHLER UND MANFRED PIRNER

22 *The Roots of Pop Music* Spirituals im bilingualen Religionsunterricht 9. Schuljahr

PETRA OETTER

26 *Viruses – Their Mission Is Transmission* Thema AIDS im bilingualen Biologieunterricht 10. Schuljahr

UTE RITZENHOFEN

30 *When the Wall Came Down* Die deutsche Wiedervereinigung im bilingualen Geschichtsunterricht 10. Schuljahr

ANDREAS BONNET

34 *A Twist of Fate* Die Doppelhelix im bilingualen Chemieunterricht 11. Schuljahr

MANFRED WILDHAGE

42 *Germany and the Germans in 1945* Die britische Perspektive im bilingualen Geschichtsunterricht 10.–13. Schuljahr

WOLFGANG ZYDATISS

50 *Chronological Sequencing* Eine Methode zum integrierten Sach-Sprachlernen Sekundarstufe I/II

Herausgeber des Thementeils: WOLFGANG HALLET

■ MAGAZIN

54 REZENSIONEN: Literatur zum Bilingualen Unterricht

56 TERMINE/IMPRESSUM

► **Für Sachfachlehrende**

lautet die Frage: Wie kann man das Konzept des fremdsprachigen Sachfachunterrichts für mehr Lernende öffnen, es in weiteren Sachfächern verankern und auf eine breitere Grundlage stellen. Kurz, wie kann es zu einem Projekt der Schulentwicklung werden? Dieses Heft gibt Anregungen für die Praxis und zeigt Beispiele aus verschiedensten Fächern.

► **Für Englischlehrende**

an deren Schule es noch keinen Bilingualen Unterricht (BU) gibt, lautet die Frage, ob darin für ihre Schülerinnen und Schüler nicht so viel spannendes, zukunftsträchtiges Potenzial für das Sachfachlernen und das Fremdsprachenlernen gleichermaßen steckt, dass es sich lohnt, das Projekt an der eigenen Schule anzugehen.

► **Für alle Fächer**

Ob mutiger Beginn oder Weiterentwicklung des BU: Dieses Heft will mit didaktischen Konzepten und praktischen Beispielen im Sinne einer gemeinsamen Schulentwicklungsaufgabe werben. Nicht zuletzt lohnt es aber auch, in allen Beiträgen nach interessanten und anregenden Beispielen für den eigenen Englischunterricht oder den Sachfachunterricht Ausschau zu halten – auch und gerade dann, wenn er (noch) nicht „bili“ ist.

Wolfgang Hallet

Bilingualer Unterricht: Fremdsprachig denken, lernen und handeln

Im Bilingualen Unterricht greifen Fremdsprachenlernen und Sachfachlernen ineinander.

„Bilis“ werden vielerorts – teils liebevoll, teils mitleidig – diejenigen Lehrerinnen und Lehrer genannt, die Sachfachunterricht in einer Fremdsprache erteilen. So oder so klingt darin die Sonderstellung an, die der Bilinguale Sachfachunterricht nach wie vor einnimmt. Dabei ist er in der deutschen Schullandschaft längst etabliert und auch in den Sachfachdidaktiken nicht mehr, wie noch in den Anfängen dieses Bildungsganges, wirklich kontrovers. Aber selbst mehr als zwanzig Jahre nach den ersten Versuchen fühlen sich die Verfechterinnen und Verfechter des Bilingualen Unterrichts (im Folgenden BU abgekürzt) häufig bemüht, zu ihrer Rechtfertigung darzulegen, dass das Modell für die Schülerinnen und Schüler eine Menge Vorteile und für das sachfachliche Lernen keine Nachteile mit sich bringt. Dabei ist es eigentlich an der Zeit, über die gegenwärtigen Grenzen des BU nachzudenken und darüber, wie sich der fremdsprachige Fachunterricht im Gesamtzusammenhang eines Bildungskonzepts weiterentwickeln wird und was seine Perspektiven sind.

Grenzen und Perspektiven

Die Verteilung auf die Schularten

Die nach wie vor engen Grenzen des BU sind zum einen durch die Verteilung auf die Schularten markiert. Als großer Erfolg muss zweifellos betrachtet werden, dass von den ca. 250 bilingualen englischsprachigen Zügen oder Zweigen an deutschen Schulen ca. 100 an Haupt-, Real- und Gesamtschulen zu finden sind. Aber insgesamt hat sich das Zahlenverhältnis gegenüber den Anfängen des BU kaum verschoben, denn die Gymnasien (ca. 150) stellen nach wie vor den größten Teil der bilingualen Bildungsgänge. Offenbar verbindet man die Vorstellung von einem gelingenden BU noch immer mit besonderen Anforderungen an die Begabung der Schülerinnen und Schüler. Dabei sprechen die wenigen Versuche an Grundschulen (vgl. die Übersichten bei Thürmann 2000b: 475ff, und Bonnet 2004: 35f.) dafür, dass fremdsprachiges Sachfachlernen von Beginn des Fremdsprachenlernens an möglich und zukunftsweisend ist.



© Udo Kröger/OKAPIA

Der Fächerkanon

Eine zweite Einschränkung liegt im Kanon der bilingual unterrichteten Sachfächer, der immer noch von den gemeinschaftskundlichen Fächern dominiert wird. Bonnet (2004: 37) hat ermittelt, dass nur in 14% der deutsch-englischen Züge auch fremdsprachiger naturwissenschaftlicher Unterricht angeboten wird (vgl. auch Thürmann 2000b: 484). Diese Dominanz des gesellschaftswissenschaftlichen Fachbereichs hat historische Gründe: Der Unterricht in Erdkunde, Geschichte oder Sozialkunde schien besonders geeignet, partnerschaftliche Verständigung wie beispielsweise die deutsch-französische Freundschaft zu fördern und tiefer in die fremde Kultur einzudringen. Die auf diese Weise im BU durch intensives (inter-)kulturelles Lernen erzeugte ‚Bikulturalität‘ gilt deshalb bis heute als besonders kompatibel mit dem Leitziel der interkulturellen Kompetenz. Dieses wurde aus dem Fremdsprachenlernen in die bilingualen Sachfachdidaktiken übernommen und dort zu einem wirksamen Begründungsparadigma. Zahlreiche Unter-

richtsmodelle und Unterrichtsversuche haben gezeigt, dass sich so fachliche Inhalte und Weisen des Weltverstehens aufschlussreich perspektivieren lassen. Das gilt im Hinblick auf historische Ereignisse (vgl. die Beiträge von Wildhage und Ritzenhofen in diesem Heft), aber auch für geografische Modelle und Systematiken der Weltbeschreibung oder politische Konzepte wie ‚Demokratie‘, ‚Partei‘ oder ‚Imperialismus‘. Allerdings dürften die kulturellen Prägungen von unterrichtswirksamen fachlichen Konzepten häufig um ein Vielfaches komplexer sein als im herkömmlichen Begriff der Interkulturalität unterstellt: Die jeweiligen Modelle und Modi der Welterklärung sind nicht nur jeweils fremdsprachlich-kulturell geprägt, sondern auch durch fachwissenschaftliche Kulturen und die Traditionen ihrer Diskurse (Breidbach 2001; Bonnet, Breidbach & Hallet 2003: 180ff) sowie durch fremdsprachige didaktische Denkweisen und Konzepte in verschiedenen Bildungssystemen (Hallet 2004).

Die kritische Befragung des Begründungsparadigmas ‚Interkulturelle Kompetenz‘ hat aber auch andere Hintergründe: Auch in Fächern außerhalb des gemeinschaftskundlichen Bereichs gibt es Erfahrungen mit einer Fremdsprache als Arbeitssprache und entsprechende didaktische Ansätze. Demnach ist der naturwissenschaftliche Unterricht mindestens ebenso gut für den BU geeignet wie die gemeinschaftskundlichen Fächer. Während diese verbalsprachlich geprägt sind und stets nach differenzierter sprachlicher Darstellung verlangen, sind in den Naturwissenschaften immer mehrere Symbolsprachen verfügbar. Zudem führen die auf Problemlösung orientierten Unterrichtsverfahren und die damit verbundenen Aushandlungsprozesse zu einem gleichermaßen hohen sprachlichen wie inhaltlichen Ertrag wie die Verfahren in den gemeinschaftskundlichen Fächern. Überdies belegen die im Heft dargestellten Beispiele für die Fächer Bildende Kunst und Religion, dass das bilinguale Modell prinzipiell keiner fächerbedingten oder thematischen Beschränkung unterliegt. Im Gegenteil: Auch in weiteren Fächern wie Musik, Sport oder Wirtschaft im allgemeinbildenden und in beinahe allen Fächern des berufsbildenden Schulwesens ist die Fremdsprache als Arbeitssprache sinnvoll, besonders im Hinblick auf die außerschulische Verwendbarkeit. Dies kommt auch einer wenig beachteten Schülerklientel zugute. Gerade in Dienstleistungsberufen oder Berufen in Technik und Wirtschaft dürfte eigentlich kein Weg an einer fremdsprachigen Ausbildung vorbeiführen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Stärker noch als bisher müsste über handlungsorientierte, in die Ausbildung integrierte und ‚kleine‘ For-

men fremdsprachigen Arbeitens und Lernens nachgedacht werden. Die Globalisierung der Arbeit, der Dienstleistungen und der Vertriebswege, wie wir sie auf dem Gebiet des Bankenwesens, der Fertigungstechniken oder des Transports und Verkehrs beobachten, verlangt nach einer fremdsprachigen Beherrschung des jeweiligen Tätigkeitsfeldes.

Die Qualifizierung der Lehrkräfte

Eine dritte und in der Praxis häufig sehr schmerzhaft erfahrene Grenze hängt unmittelbar mit dem etablierten Fächerkanon zusammen und liegt in der Qualifikation der Lehrkräfte: Traditionell sind in Deutschland mit einem Studium der Fremdsprache Englisch Fächer des gemeinschaftskundlichen oder des musisch-künstlerischen Bereichs, seltener jedoch naturwissenschaftliche Sachfächer verbunden. An vielen Universitäten ist aus organisatorischen Gründen eine solche Kombination sogar unmöglich. Zwar ist es in einigen Bundesländern Lehrkräften der Sachfächer möglich, auch ohne Fremdsprachen-Fakultas bilingual zu unterrichten, aber vor allem in den Naturwissenschaften verfügen nur wenige Lehrkräfte über die dazu erforderlichen Fremdsprachenkenntnisse. Die Lage stellt sich allerdings je nach Bundesland sehr verschieden dar, und in einigen (vor allem nördlichen) Bundesländern sind naturwissenschaftliche und musisch-künstlerische Fächer ausdrücklich in den Verwaltungsvorschriften für den BU vorgesehen, sodass es auch in der Lehrerbildung Anzeichen einer langsamen Erweiterung des Fächerkanons gibt.

Öffnung und Professionalisierung

Im gleichen Maße, wie weitere Fächer in den bilingualen Fächerkanon aufgenommen werden, wächst auch das Interesse der Sachfachdidaktiken beinahe aller Disziplinen am BU. Man kann so von einer stärkeren wissenschaftlichen Absicherung des unterrichtlichen Handelns im fremdsprachigen Sachfachunterricht sprechen (Breidbach 2002). Sichtbarer Ausdruck dieser Professionalisierung sind zum einen mehrere Ansätze und Entwürfe einer eigenständigen bilingualen Sachfachdidaktik sowie bildungstheoretische Begründungen des BU (Hallet 2002; Zydati 2002; Otten & Wildhage 2003; Bonnet, Breidbach & Hallet 2003; Bonnet 2004: 57ff). Zum anderen spiegelt sie sich auch in den in jüngerer Zeit erschienenen „bilingualen“ Themenheften fachdidaktischer Zeitschriften und in dem Dokumentationsband einer Bremer Tagung im Jahre 2003 (Bonnet & Breidbach 2004), die mit Erfolg den Dialog der Sachfachdidaktiken auf der einen und der bilingualen Lehrkräfte und Experten auf der anderen Sei-